

2024

Abitur

Original-Prüfung
mit Lösungen

**MEHR
ERFAHREN**

Gymnasium Gesamtschule

Erziehungswissenschaften

JK

- + *Schwerpunktthemen 2024*
- + *Übungsaufgaben*



STARK

Inhalt

Vorwort
Stichwortverzeichnis

Hinweise und Tipps zum Zentralabitur

Was erwartet Sie?	I
1. Welche Aufgabenart wird eingesetzt?	I
2. Welche Inhalte werden vorausgesetzt?	II
3. Wie werden die unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkte in einer Aufgabe vernetzt?	IV
4. Welche Rolle spielen die Anforderungsbereiche?	V
5. Welche „Operatoren“ werden eingesetzt?	VI
6. Wie arbeitet man sinnvoll mit Operatoren?	IX
7. Was sollten Sie über die Bewertung der Klausuren wissen?	IX
8. Was sollten Sie im Hinblick auf die Darstellungsleistung beachten?	X
Zusammenfassende Hinweise: Vorgehen bei der Abiturklausur	XI

Abiturähnliche Übungsaufgaben

Aufgabe 1: Demokratische Schule	1
Aufgabe 2: Das reformpädagogische Konzept Janusz Korczaks	11

Zentrale Abitur-Prüfungsaufgaben

Abitur 2019

Aufgabe 1: Andreas Ploeger: Erziehung in der Hitler-Jugend Voraussetzungen der Indoktrination	2019-1
Aufgabe 2: Gerd E. Schäfer: Bildung aus erster und aus zweiter Hand	2019-9
Aufgabe 3: Jean Piaget: Der Sozialisationsprozeß	2019-22

Abitur 2020

Aufgabe 1: Andreas Schleicher: Warum es so wichtig ist, das WAS in der Bildung neu zu denken	2020-1
Aufgabe 2: Bert te Wildt: Soziale Risikofaktoren	2020-10
Aufgabe 3: Sanem Kleff: Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	2020-23

Abitur 2021

Aufgabe 1: Leopold Klepacki: Theater in der Schule	2021-1
Aufgabe 2: Virginia Nolan: Prof. Reichenbach, wie gewinnen Lehrpersonen an Autorität?	2021-12
Aufgabe 4: Thomas Pfeiffer: Gemeinschaft – Action – Anerkennung	2021-21

Abitur 2022

Aufgabe 1: Paul Hastenteufel: Falldarstellung	2022-1
Aufgabe 2: Franz Resch & Michael Kaess: Flucht in die Scheinwelt? Identität und Risikoverhalten bei Jugendlichen	2022-12
Aufgabe 4: Johannes Giesinger: Bildung als Selbstverständigung	2022-21

Abiturprüfung 2023 www.stark-verlag.de/mystark

Sobald Original-Prüfungsaufgaben 2023 freigegeben sind, können Teile der Prüfung als PDF auf der Plattform MyStark heruntergeladen werden (Zugangscodes vgl. Umschlaginnenseite).

Autorinnen und Autoren:

Felix Backherms: 2019 (1), 2020 (1), 2021 (4), 2022 (3)

Alexandra Drees: 2019 (2)

Stephanie Kleinwegener: Lösung 2020 (2)

Oliver Schröder: Lösungen 2021 (2)



Dr. Thomas Schwerdt: Übungsaufgaben; Lösungen 2019 (3), 2020 (3), 2021 (1),
2022 (1) + (2)

Dr. Christoph Storck †, Dr. Elmar Wortmann: Hinweise

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

der vorliegende Band unterstützt Sie bei der effektiven Vorbereitung auf die zentrale Abiturprüfung im Fach Erziehungswissenschaft.

- Sie finden zunächst **Hinweise** zu allen wichtigen Vorgaben. Darin erfahren Sie, welche Inhalte vorausgesetzt werden, wie die Abituraufgaben konstruiert sind und worauf Sie achten sollten, um sie erfolgreich zu bearbeiten.
- Um Ihnen einen realistischen Eindruck von den Anforderungen zu geben, werden Ihnen die **Original-Prüfungsaufgaben** der letzten Jahre mit einem von unseren Autorinnen und Autoren ausgearbeitetem **Lösungsvorschlag** angeboten.
- Im Übungsteil finden Sie **abiturähnliche Übungsaufgaben**, die auf die Schwerpunktthemen für das Abitur 2024 abgestimmt sind.
- Zusätzlich erhalten Sie **Tipps zum Lösungsansatz**, die aufzeigen, worauf es in der Aufgabe ankommt und Ihnen beim Verfassen einer Lösung hilft.
- Die **Lösungsvorschläge** zeigen beispielhaft, wie die Aufgaben fachspezifisch begründet und sinnvoll strukturiert bearbeitet werden können. Beachten Sie aber, dass die Muster nicht den Anspruch erheben können, die einzig richtige Lösung vorzugeben. Besonders wenn es um das Bewerten und Herstellen von Bezügen geht, sind andere sinnvolle Lösungsvarianten möglich.
- Zusätzlich zum gedruckten Buch steht Ihnen das **interaktive Training „Basiswissen Erziehungswissenschaft“** zur Verfügung, das zahlreiche digitale Aufgaben zu den abiturrelevanten Themen enthält. Zu den interaktiven Aufgaben gelangen Sie über die Plattform MyStark (Zugangscode vgl. Umschlaginnenseite). 
- Um Ihnen die Prüfung 2023 schnellstmöglich zur Verfügung stellen zu können, bringen wir sie in digitaler Form heraus. Sobald die Original-Prüfungsaufgaben 2023 freigegeben sind, können Sie sie als PDF auf der Plattform **MyStark** herunterladen. 

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abiturprüfung 2024 vom Kultusministerium NRW bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen ebenfalls auf der Plattform MyStark.

Die Autorinnen und Autoren des Bandes wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihren nächsten Klausuren und besonders im Zentralabitur.

Hinweise und Tipps zum Zentralabitur

Was erwartet Sie?

Bei der zentralen Abiturprüfung im Fach Erziehungswissenschaft werden Ihnen drei Aufgaben vorgelegt. Eine davon müssen Sie zur Bearbeitung auswählen. Im Grundkurs stehen Ihnen für die Arbeit 3 Stunden (180 Minuten) zur Verfügung. Hinzu kommen 30 Minuten für die Auswahl Ihrer Abituraufgabe.

Die drei Aufgaben entsprechen bestimmten Vorgaben. Der Kernlehrplan legt dazu allgemein fest: „Die Gesamtaufgabe muss so formuliert sein, dass sie sich auf mehrere Schwerpunkte bezieht und zu ihrer Lösung eine pädagogische Perspektive einzunehmen ist.“ (KLP, S. 46). Weitere konkrete Vorgaben für die Aufgaben sind:

- Sie sind einer bestimmten **Aufgabenart** zugeordnet.
- Die Themen sind den **vier Halbjahren** der Qualifikationsphase (Q) entnommen.
- Es werden alle **Kompetenzerwartungen** vorausgesetzt, die der Kernlehrplan für das Ende der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe vorsieht.
- Zu einigen der im Kernlehrplan genannten inhaltlichen Schwerpunkte werden im Hinblick auf die Abiturprüfung sogenannte „**Fokussierungen**“ vorgenommen.
- Die drei zur Auswahl gestellten Aufgaben greifen unterschiedliche Schwerpunkte aus diesen Vorgaben auf. Das gilt auch für jede einzelne Aufgabe: Sie fordert Wissen aus **verschiedenen Inhaltsfeldern** der Qualifikationsphase.
- Die Aufgaben verlangen von Ihnen Leistungen auf drei aufeinander aufbauenden Niveaustufen, den **Anforderungsbereichen** (AFB).
- Die Aufgabenstellungen enthalten einheitlich definierte „**Operatoren**“. Das sind die Verben in den Arbeitsanweisungen, die angeben, welche Tätigkeiten (Operationen) beim Bearbeiten von Aufgaben auszuführen sind.
- Ihre Bearbeitungen werden nach einheitlichen Vorgaben im Hinblick auf inhaltliche Leistung und Darstellungsleistung bewertet.

1. Welche Aufgabenart wird eingesetzt?

Die Aufgaben für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Erziehungswissenschaft sind „**materialgebundene Aufgaben mit untergliederter Aufgabenstellung**“. Die Materialien in den Abiturprüfungen sind meist Texte. Sie können z. B. mit wissenschaftlichen und autobiografischen Texten oder Fallbeispielen konfrontiert werden. Es werden **drei Teilaufgaben** formuliert, wobei sich die erste in der Regel auf das vorgelegte Material bezieht (z. B. Aufforderung zur Auswertung des Textes unter be-

stimmten Gesichtspunkten). Die weiteren Teilaufgaben bauen auf den ersten Arbeitsergebnissen auf und verlangen, Bezüge zu erlerntem Wissen herzustellen, darüber hinaus zu bewerten oder problemlösend weiterzudenken.

Dabei ist die erste Teilaufgabe eine Darstellungsaufgabe und die zweite eine Analyseaufgabe. Die dritte Teilaufgabe kann eine Beurteilungs- oder eine Gestaltungsbzw. Produktionsaufgabe sein. Diese Aufgabentypen sind folgendermaßen definiert:

- **Darstellungsaufgabe:** Zusammenfassung von Textaussagen, Wiedergabe von Theorien
- **Analyseaufgabe:** Analyse unterschiedlicher Textsorten, Auswertung statistischen Materials, Analyse von Fallbeispielen, Bildanalyse
- **Beurteilungsaufgabe:** Abwägen von Handlungsoptionen, Beurteilung der Reichweite verschiedener Theorien, Bewertung vor dem Hintergrund weltanschaulicher Setzungen
- **Gestaltungs- bzw. Produktionsaufgabe:** Leserbrief, Rezension, Kommentar, Gestaltung von pädagogischen Räumen nach vorgegebenen Kriterien

2. Welche Inhalte werden vorausgesetzt?

Der Kernlehrplan (KLP) für Erziehungswissenschaft ist kompetenzorientiert, d. h. im Fokus stehen die fachbezogenen Kompetenzen, die Sie im Zusammenhang mit dem Unterrichtsstoff erwerben sollen. Der Lehrplan legt inhaltliche Schwerpunkte fest, denen „Kompetenzerwartungen“ zugeordnet sind. Diese bestimmen, was Sie am Ende der Einführungsphase und der Qualifikationsphase wissen sollen. Die inhaltlichen Schwerpunkte und Kompetenzerwartungen schreiben in vielen Fällen nicht vor, welche konkreten Theorien im Unterricht behandelt werden sollen. Eine Ausnahme stellen die „**Fokussierungen**“ in den Abiturvorgaben dar, die in der folgenden Übersicht als Unterpunkte aufgeführt sind. Die hier genannten Theorien müssen im Unterricht behandelt werden. Zusätzlich sind aber auch alle anderen im KLP genannten Themen verbindlich. Der Lehrplan gibt für die Qualifikationsphase **vier Inhaltsfelder** vor. Jedem Inhaltsfeld wiederum sind mehrere obligatorische Themen zugeordnet:

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung

- Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung
 - Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit nach L. Kohlberg
 - Psychosoziale Entwicklung nach E. H. Erikson
- Erziehung in der Familie
- Erziehung durch Medien und Medienerziehung
- Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation
 - Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung nach G. H. Mead
- Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter

Inhaltsfeld 4: Identität

- Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung

- Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung
- Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln
 - Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach Heitmeyer
- Identität und Bildung

Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung

- Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen
- Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten
 - Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM
 - Individualität und Eigenpersönlichkeit der erziehenden Person und des Kindes im reformpädagogischen Konzept J. Korczaks
- Interkulturelle Bildung

Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen

- Institutionalisierung von Erziehung
 - Funktionen von Schule nach H. Fend
- Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder

Tipps:

- Ordnen Sie kontinuierlich Ihre Materialien den oben aufgeführten Inhalten zu und heften Sie sie übersichtlich ab.
- Erarbeiten Sie **Zusammenfassungen** zu verschiedenen Positionen und Theorien.
- Stellen Sie Bezüge zwischen diesen Positionen her, indem Sie sie z. B. nach pädagogischen Kriterien vergleichen.
- Entwickeln Sie **begründete Stellungnahmen** zu diesen Positionen, indem Sie z. B. aus pädagogischer Perspektive Bewertungen vornehmen.
- Stellen Sie ein **Glossar** (ein Wörterverzeichnis) wichtiger Begriffe zusammen.

Man kann die Übungsaufgaben dieses Bandes sowie die Original-Prüfungsaufgaben der Jahre 2019 bis 2022 folgendermaßen den inhaltlichen Schwerpunkten des Kernlehrplans zuordnen:

Inhaltsfeld	Inhaltliche Schwerpunkte für die Abiturprüfung 2024	Übungs-/Abiturprüfungsaufgaben
3	Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Ü 1 2019-A1, A2, A3 2020-A2, A3 2021-A1 2022-A1
3	Erziehung in der Familie	2020-A2 2022-A1

3	Erziehung durch Medien und Medienerziehung	2020-A2 2022-A2
3	Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation	2019-A1 2021-A4
3	Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter	2019-A3
4	Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung	Ü 2 2020-A1, A2
4	Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln	2022-A2
4	Identität und Bildung	Ü 2 2020-A1 2021-A1 2022-A3
5	Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen	Ü 1
5	Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten	Ü 1, Ü 2 2019-A1, A2 2021-A2, A4
5	Interkulturelle Bildung	2020-A3 2021-A1 2022-A3
6	Institutionalisierung von Erziehung	2019-A3 2020-A1, A2 2021-A2 2022-A1
6	Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder	

3. Wie werden die unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkte in einer Aufgabe vernetzt?

Jede Aufgabe bezieht sich auf **mehrere inhaltliche Schwerpunkte**, wobei verschiedene Halbjahre den Hintergrund bilden können. In der **Textvorlage** wird meist eine wissenschaftliche Position angesprochen bzw. vorgestellt. Die **erste Teilaufgabe** fordert dann in der Regel von Ihnen, eine Theorieposition vorzustellen und/oder zentrale Begriffe herauszuarbeiten.

Häufig wird bereits in der Textvorlage auf andere Theorien Bezug genommen. Ein Text zur Gewaltprävention ist z. B. aus sozialpsychologischer Sicht verfasst. In ihm

wird die psychoanalytische Position kritisiert und zurückgewiesen. In der **zweiten Teilaufgabe** können Sie dann aufgefordert werden, den Bezug zwischen beiden Theorien mit Rückgriff auf im Unterricht erarbeitetes Wissen zu entfalten. Ggf. müssen Sie auch Bezüge herstellen (z. B. vergleichen, anwenden, aus anderer Theorieperspektive darstellen), ohne dass in der Textvorlage ein konkreter Bezug zu einer anderen Theorieposition vorkommt. Oft wird in der **dritten Teilaufgabe** verlangt, die vorher angesprochenen Theorien zu bewerten oder zur Lösung von pädagogischen Handlungsproblemen einzusetzen.

Die **Teilaufgaben** werden **durch die Aufgabenstellung miteinander verbunden**. Die inhaltlichen Schwerpunkte zu jeder Prüfungsaufgabe lassen sich meist leicht erkennen. In diesem Buch finden Sie bei allen Aufgaben Hinweise zur Zuordnung der Texte und Aufgaben.

4. Welche Rolle spielen die Anforderungsbereiche?

Anforderungsbereiche beschreiben unterschiedlich anspruchsvolle Leistungsebenen innerhalb einer Abituraufgabe. So ist es z. B. leichter, gelerntes Wissen wiederzugeben, als es problemlösend anzuwenden. Die Stufen der kognitiven Entwicklung nach Piaget nur aufzuzählen ist einfacher, als sie zur Analyse kindlichen Verhaltens in einem Fallbeispiel gezielt einzusetzen.

Die **drei Niveaustufen** einer Aufgabe lassen sich folgendermaßen kennzeichnen:

- I. Reproduktion bzw. Reorganisation (Wiedergabe von Kenntnissen)
- II. Transfer (Anwenden von Kenntnissen)
- III. Problemlösen und Werten

Warum ist es für Sie wichtig, die Anforderungsbereiche zu kennen?

Sie müssen die Art der Anforderungen, die an Sie gestellt werden, genau erkennen. Machen Sie nicht den Fehler, bei Aufgaben, die die AFB II und III betreffen, auf AFB I zurückzufallen. Bei den beiden höheren Anforderungsebenen müssen Sie Theorien unter der vorgegebenen Fragestellung korrekt zuordnen, nicht nur wiedergeben. Im KLP werden die AFB genauer ausdifferenziert:

Anforderungsbereich I

„Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.“

Anforderungsbereich II

„Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.“

Grundkurs Erziehungswissenschaft – Abiturprüfung NRW 2020

Aufgabe 1

Aufgabenstellung

Punkte

1. Formulieren Sie die Hauptaussage(n) des Autors, stellen Sie den Inhalt dar und skizzieren Sie den Argumentationsaufbau. 18
2. Vergleichen Sie die Auffassungen Andreas Schleichers und Wolfgang Klafkis zur Bildung miteinander. 32
3. Nehmen Sie vor dem Hintergrund Ihrer bisherigen Ausführungen Stellung zur Auffassung von Bildung des Autors unter besonderer Berücksichtigung Ihrer Kenntnisse **entweder** zum Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Klaus Hurrelmann **oder** zu den Funktionen von Schule nach Helmut Fend. 30

Zugelassenes Hilfsmittel:

– Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Andreas Schleicher: Warum es so wichtig ist, das WAS in der Bildung neu zu denken

Die Anforderungen an die Lernenden und folgerichtig auch an die Bildungssysteme entwickeln sich rasant. Früher ging es im Bildungswesen darum, dass man Leuten etwas beigebracht hat. Heute wollen wir sicherstellen, dass Menschen einen zuverlässigen Kompass und Fähigkeiten zur sicheren Navigation entwickeln, sodass sie ihren eigenen Weg finden, um durch eine zunehmend unsichere, unbeständige und mehrdeutige Welt zu steuern. Heute können wir nicht mehr mit Gewissheit vorhersagen, wie sich die Dinge weiterentwickeln. Wir werden oft überrascht und müssen auch anhand von Ausnahmefällen lernen. Und manchmal werden wir dabei Fehler machen. Oft werden es gerade Fehler und Misserfolge sein, die uns – wenn wir sie richtig verstehen – den Weg für Lernen und Wachstum bereiten. Noch eine Generation vor uns konnten die Lehrenden davon ausgehen, dass sie ihren Schülerinnen und Schülern etwas für das Leben – und zwar für das ganze Leben – beibrachten. Die Vorbereitung, die Schulen ihren Schülerinnen und Schülern heute mitgeben können, zielt auf einen wirtschaftlichen und sozialen Wandel, der schneller ist als jemals zuvor, auf Jobs, die es noch gar nicht gibt, auf die Benutzung von Technik, die noch gar nicht erfunden wurde, und auf die Lösung von sozialen Problemen, deren Entstehen wir noch nicht erahnen.

Wie gelingt es uns, motivierte und engagierte Lernende zu fördern und darauf vorzubereiten, die unvorhersehbaren Herausforderungen der Zukunft (ganz zu schweigen von der Gegenwart) zu bewältigen? Es gibt ein Dilemma für Pädagoginnen und Pädagogen: Diejenigen Fähigkeiten, die am einfachsten zu unterrichten und zu prüfen sind,

sind identisch mit den Fähigkeiten, die am einfachsten zu digitalisieren, zu automatisieren oder ins Ausland zu verlagern sind.¹ Es steht außer Frage, dass Fachwissen auf Höhe der Zeit immer von Bedeutung bleiben wird. Innovative und kreative Menschen haben in der Regel stets besondere Fähigkeiten in einem Wissens- oder Praxisfeld. Und auch wenn Lernen zu lernen eine wichtige Kompetenz ist, so lernen wir das Lernen doch immer an einem konkreten Gegenstand. Lernerfolg definiert sich heute nicht mehr in der Hauptsache darüber, dass wir unser Wissen einfach wiedergeben können, sondern darüber, dass wir unser Wissen erweitern und auf neuartige Situationen anwenden können. Einfach gesagt: Die Welt belohnt Menschen nicht mehr für ihr Wissen – Suchmaschinen wissen alles – sondern für das, was sie mit ihrem Wissen anfangen können, dafür, wie sie sich in der Welt verhalten und wie sie sich wandeln können. Das macht heute den Unterschied aus. Deswegen geht es in der Bildung heute mehr um Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration², um modernes Wissen (dazu gehört die Fähigkeit, das Potenzial neuer Technik zu erkennen und zu nutzen) und schließlich auch um Charaktereigenschaften, die erfüllten Menschen helfen, mit anderen zusammenzuleben, zusammenzuarbeiten und eine nachhaltige Menschheit aufzubauen.

In unserer traditionellen Herangehensweise haben wir Probleme in kleine, handhabbare Stücke heruntergebrochen und Schülerinnen und Schülern Techniken für den Umgang mit diesen Teilstücken beigebracht. Heutzutage entsteht Wertschöpfung auch darüber, verschiedene Einzelteile zusammenzufügen. Dazu braucht es Neugier, Aufgeschlossenheit und die Fähigkeit, Verbindungen zwischen Ideen zu finden, die bisher (vermeintlich) gar nichts miteinander zu tun hatten. Dafür muss man auch mit Wissen vertraut bzw. für Wissen empfänglich sein, das bisher außerhalb des eigenen Feldes lag. Wenn wir unser ganzes Leben nur innerhalb der Grenzen einer einzelnen Disziplin verbringen, werden wir nicht die Vorstellungskraft entwickeln, die es braucht, um die einzelnen Punkte miteinander zu dem Bild zu verbinden, aus dem die nächste Erfindung erkennbar wird.

Die Welt ist nicht mehr in Spezialisten einerseits und Generalisten andererseits aufgeteilt. Spezialisten haben tiefgehende Kenntnisse und Fähigkeiten in einem eng abgegrenzten Feld. Ihre Expertise wird von Gleichgesinnten anerkannt, findet aber jenseits ihres Fachgebietes kaum Wertschätzung. Generalisten haben einen großen Aktionsradius, aber in diesem nur begrenzte Kenntnisse und Fähigkeiten. Heute kommt es immer mehr auf Versatilität an, also auf Vielseitigkeit, Beweglichkeit und Wandelbarkeit. Versatilitäten können fundierte Kenntnisse auf eine ständig wachsende Bandbreite von Situationen und Erfahrungen anwenden. Sie entwickeln dabei neue Kompetenzen, bauen Beziehungen auf und wechseln in neue Rollen. Sie sind in der Lage, sich immer wieder umzustellen, zu lernen, sich zu entwickeln, sich selbst zu positionieren und in einer sich schnell verändernden Welt neu zu positionieren.

Vielleicht das Wichtigste: In den Schulen von heute lernen die Schülerinnen und Schüler typischerweise individuell, jeder für sich, und am Ende des Schuljahres bescheinigen wir jedem seine individuellen Leistungen. Aber je größer die wechselseitigen Abhängigkeiten in der Welt werden, desto mehr sind wir auf Menschen angewiesen, die gut zusammenarbeiten, die gut verschiedene Stimmen orchestrieren³ und die sich gut mit anderen als Menschen, als Kollegen oder als Bürger zusammentun

können. Auch Innovationen entstehen heute selten als Produkt individueller, isolierter Arbeit, sondern als Ergebnis von mobilisiertem, geteiltem und vernetztem Wissen. Schulen müssen ihre Lernenden auch auf eine Welt vorbereiten, in der Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zusammenarbeiten, in der verschiedene Ideen, Perspektiven und Werte existieren, sodass Menschen entscheiden müssen, wie sie Vertrauen und Zusammenarbeit über solche Unterschiede hinweg aufbauen. Es ist eine Welt, in der unser Leben von Dingen beeinflusst wird, die nicht an nationalen Grenzen haltmachen. Anders ausgedrückt: Schule muss einen Wandel gestalten, weg von einer Welt, in der traditionelles Wissen rasch an Wert verliert, hin zu einer Welt, in der die Bedeutung von fundierten Kompetenzen zunimmt, aufbauend auf einer Verbindung von traditionellem und modernem Wissen zusammen mit Skills, Charaktereigenschaften und aufbauend auf selbst gesteuertem Lernen.

Rund um den Erdball gibt es viele Schulen, in denen hart daran gearbeitet wird, dass Schülerinnen und Schüler diese Arten von Wissen, Skills und Charaktereigenschaften entwickeln können. Aber der Status Quo hat viele Beschützer. Das wird jeder bestätigen, der schon einmal versucht hat, in den überfüllten Lehrplänen Raum für neue Lerngegenstände zu schaffen. Im Ergebnis sehen wir ausgedehnte, aber nur oberflächliche Curricula, überladen mit nicht immer relevanten Inhalten. Solche Lehrpläne dominieren den heutigen Schulalltag und behindern die Entwicklung von fundierten Kompetenzen und fortschrittlicher Pädagogik. [...]

Andreas Schleicher: Warum es so wichtig ist, das WAS in der Bildung neu zu denken. In: Charles Fadel, Maya Bialik, Bernie Trilling: Die vier Dimensionen der Bildung. Was Schülerinnen und Schüler im 21. Jahrhundert lernen müssen. Deutsche Übersetzung von Jöran Muuß-Merholz. Hamburg: Verlag ZLL21 e. V. 2017, S. 6–8 (Zwischenüberschriften und Quellangaben wurden zugunsten einer besseren Lesbarkeit weggelassen. Die Rechtschreibung entspricht dem Original.)

Anmerkungen:

Andreas Schleicher, geb. 1964 in Hamburg, ist Direktor des Direktorats für Bildung bei der für die PISA-Studien verantwortlichen OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Er war Mitglied im Beratungsgremium von Pearson, einem der größten privaten Bildungskonzerne, der bei der Entwicklung der PISA-Testaufgaben eine Schlüsselrolle spielt.

- 1 Anmerkung zum Verständnis der Aussage: Der Vorgang lässt sich analog bei der wirtschaftlichen Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland beobachten.
- 2 Kollaboration: Zusammenarbeit, als Form der Kooperation
- 3 Orchestrieren im Sinne Schleichers: miteinander verknüpfen, kombinieren

Bezüge der Aufgabe zu den Vorgaben 2020 – Inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltsfeld 4: Identität

- Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung
 - Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung
- Identität und Bildung
 - Bildung als Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit bei Klafki

Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen

- Institutionalisierung von Erziehung
 - Funktionen von Schule nach H. Fend

Lösungsvorschläge

1. *Die Aufgabenstellung verlangt hier ein Vorgehen in **drei Schritten**: Zunächst formulieren Sie die **Hauptaussage(n) des Textes**. Achten Sie darauf, dass Sie sich an dieser Stelle auf wenige ausgewählte Kernaspekte des Textes konzentrieren und detaillierter auf diese eingehen. Benutzen Sie dafür möglichst eigene Worte und versuchen Sie, direkte Zitate aus dem Text zu vermeiden. Um die eigenen Aussagen von denen des Textes abzugrenzen, bieten sich die Verwendung des Konjunktivs oder Einleitungen wie „Der Autor behauptet/ legt dar/ hebt hervor“ etc. an. Bei der **Darstellung des Inhaltes** kann es hilfreich sein, sich an der im Textauszug gegebenen Struktur zu orientieren (beispielsweise ein Inhaltspunkt pro Abschnitt). Konzentrieren Sie sich abschließend ausschließlich auf den **Argumentationsaufbau**. Gegebenenfalls ist hier ein Satz ausreichend, da Sie sonst Gefahr laufen, erneut den Inhalt wiederzugeben. Um Ihren Ausführungen einen Rahmen zu geben, ist es sinnvoll, einen **Einleitungssatz** sowie einen resümierenden **Schlussatz** zu formulieren. Im einleitenden Satz kann bereits die Hauptaussage des Textes integriert werden, sodass nicht zu viel Zeit für das Verfassen der beiden weiteren Aufgabentexte verloren geht.*

Der vorliegende Textauszug „Warum es so wichtig ist, das WAS in der Bildung neu zu denken“, der im Jahr 2017 in Hamburg veröffentlicht und von Andreas Schleicher verfasst wurde, befasst sich mit den **Herausforderungen**, denen sich die **Schule der Gegenwart und der Zukunft** in einer modernen Gesellschaft stellen muss, und formuliert hierbei den Anspruch einer neuen inhaltlichen Füllung des Bildungsbegriffes. Hierzu benennt der Autor, dass sich ein **Wandel von der reinen Vermittlung** trägen Wissens hin zu einem neuen Fokus auf **vielseitig einsetzbaren Kompetenzen**, Fähigkeiten und Charaktereigenschaften vollziehen müsse, um als junger Mensch auf die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft reagieren zu können.

Der Autor beschreibt zunächst die **Entstehung neuer Anforderungen** im Bildungsbereich und die aus dem umgreifenden gesellschaftlichen Wandel resultierenden **notwendigen individuellen Fähigkeiten**. Ausgehend von dieser These konkretisiert Schleicher die Qualifikationen, wobei die bisher im Schulsystem traditionell anerkannten Fähigkeiten nicht mehr benötigt würden. Ein Grund dafür ist die immer weiter zunehmende **Digitalisierung**, wodurch beispielsweise reines **Wissen** von Informationen heutzutage von Computern übernommen werden könne. Vielmehr seien aktuelles **Fachwissen**, **Kreativität**, **kritisches Hinterfragen**, **kommunikative Fähigkeiten**, **Zusammenarbeit** und **Ausbildung von Charaktereigenschaften** Bereiche, die von Schule fokussiert und gefördert werden

müssten. Dieser Bildungsanspruch wird vom Autor zusätzlich durch eine **disziplinübergreifende Vielseitigkeit** ergänzt. So seien es in der heutigen Zeit oftmals **multinationale Kooperationen**, die über die Entwicklung unserer und der zukünftigen Gesellschaft entscheiden würden. Daher könne sich auch an Schulen der Bildungsbegriff nicht mehr rein individuell und auf klar trennbare Disziplinen beziehen. Lernende müssten die Fähigkeit entwickeln, **Lernen selbst zu lenken** und sich dadurch **grundlegende Qualifikationen** erwerben, mit denen sie sich in sich ständig verändernden Zeiten bewähren können. Abschließend benennt der Autor **Bedingungen** innerhalb der Schulen, die einen Wandel im Bildungssystem hemmen, wie zu **umfangreiche Curricula** und das Bestreben, den aktuellen Status in der Bildungslandschaft aufrechtzuerhalten.

Insgesamt baut der Autor seine Argumentation zielgerichtet auf, wobei er zunächst die Notwendigkeit erläutert, den **Bildungsbegriff neu zu definieren**. Hierzu benennt er Zielsetzungen seines Bildungsbegriffes und erläutert diese. Als nächsten Schritt verortet er die von ihm genannten Ziele in der modernen und globalen Gesellschaft und übt letztlich **Kritik an dem trägen Bildungswesen** und den hemmenden Faktoren: Diese stünden einer Reaktion auf die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte seitens des Bildungswesens im Wege.

2. *Bei dieser Aufgabe sollen die Aussagen Klafkis mit denen des Autors verglichen werden. Nach einem überleitenden Einleitungssatz sollten Sie möglichst strukturiert an diese Aufgabe herangehen, um Redundanzen zu vermeiden. Verzichten Sie auf eine erneute allgemeine Zusammenfassung des Textes, indem Sie bereits in der Vorbereitung auf den Schreibprozess **kriteriengeleitet** diejenigen Aspekte des Textes herausarbeiten, die sich für den **Vergleich** eignen. Die zu erwartende Struktur des Operators wäre nun die **Benennung des Kriteriums** oder der Kriterien des Vergleichs (hier: **Bildungsinhalte** sowie antizipierte Fähigkeiten und Kompetenzen), die **Erläuterung der Theorie Klafkis** (achten Sie hierbei nach einer allgemeinen Einführung der Theorie auf eine der Aufgabe angemessene Auswahl der Inhalte, die sie beschreiben) und das **Herausarbeiten der wichtigsten Aussagen** des Textes zu dem gewählten Kriterium, das **Aufzeigen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden**. Schließlich runden Sie Ihre Ausführungen mit einem Fazit ab. Sie könnten auch die einzelnen Schritte miteinander verzahnen (beispielsweise nach Nennung der Kriterien jeweils einen Punkt der Theorie und dann einen des Textes diesem gegenüberstellen), jedoch führt dies oft zu unübersichtlichen und schwer nachvollziehbaren Texten.*

Nachdem der Text in Bezug auf Hauptaussage und zentrale inhaltliche Aussagen dargestellt worden ist, sollen die Ausführungen Schleichers nun mit dem bildungstheoretischen Konstrukt Klafkis verglichen werden. Um diesen Vergleich möglichst transparent vollziehen zu können, werden die beiden Konzepte anhand ihrer Darlegungen zu Bildungsinhalten sowie antizipierten Fähigkeiten und Kompetenzen der Schüler*innen verglichen.

Klafkis Bildungstheorie basiert grundlegend auf dem Ansatz des demokratischen Grundrechtes von **Bildung für alle** und der Schaffung einer **mündigen Gesellschaft**, die auf etwaige Herausforderungen durch vielschichtig gebildete Mitglieder*innen reagieren kann. Hierbei benennt Klafki **drei Fertigkeiten** als zentrale gesellschaftliche Zielsetzung: Die **Fähigkeit zur Selbstbestimmung**, der letztlich die Mündigkeit und Bildungsamkeit des Individuums zugrunde liegt, und die es dem Individuum ermöglichen soll, sich bestmöglich zu entfalten. Weiterhin die **Fähigkeit zur Mitbestimmung**, die es dem Individuum ermöglichen soll, ein aktiv partizipierender Teil der Gesellschaft zu werden, und schließlich die **Solidaritätsfähigkeit**, die sicherstellt, dass eine Gesellschaft Verantwortung für alle Menschen trägt und schwächere Individuen geschützt werden. Ebenfalls konzipiert Klafki ein neues Verständnis von **Allgemeinbildung**, das sowohl die **Bildung im Medium des Allgemeinen** auf inhaltlicher Ebene konkretisiert als auch Bildung in allen **Grunddimensionen** menschlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten. Letzteres meint, dass durchaus auch **praktische und lebensweltliche Dinge** wie handwerklich-technische Themen, z. B. Hauswirtschaft, oder das Ausbilden zwischenmenschlicher Beziehungsmöglichkeiten, eine Berechtigung im Bildungskontext erhalten; Ersteres bedeutet, dass Bildungsinhalte sich anhand von **epochaltypischen Schlüsselproblemen** konkretisieren sollten; diese sollten einen **Gegenwartsbezug** zur Gesellschaft haben. Heutzutage wären sicherlich Fragen der Klimapolitik, interkulturelle Gesellschaftsfragen sowie die Geschlechterfrage exemplarisch aufzuführen. Dies sollte letztlich dazu führen, dass Wissen nicht träge, sondern in Bezug auf konkrete und relevante gesellschaftliche Entwicklungen angeeignet und angewandt wird. Dadurch werden **Kritik- und Empathiefähigkeit** sowie **Argumentationsfähigkeit** ausgebildet und gefördert.

Schleicher stellt in seinen Ausführungen heraus, dass das gegenwärtige Bildungsverständnis nicht geeignet sei, um auf die Schnellebigkeit der Gesellschaft zu reagieren (vgl. Z. 1–17). Daher muss es bei Bildung um Fähigkeiten gehen, die im Rahmen der Digitalisierung nicht von beispielsweise Suchmaschinen übernommen werden können, sondern um Qualifikationen wie „Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration, [...] modernes Wissen [...] und schließlich auch um Charaktereigenschaften, die erfüllten Menschen helfen, mit anderen zusammenzuleben, zusammenzuarbeiten und eine nachhaltige Menschheit aufzubauen“ (Z. 34–38). Der Autor möchte, dass über fachliche Grenzen hinweg gelernt wird. So würde die Vielseitigkeit der Schüler*innen, über diese Grenzen hinweg zu denken, gefördert (vgl. Z. 45 ff.). Letztlich würde das so antizipierte Maß an Kollaboration über die Grenzen von Disziplinen hinaus auch eine internationale Kooperation, die in modernen Gesellschaften erforderlich ist, ermöglichen. Schüler*innen würden so auf diese Form der Zusammenarbeit im globalisierten Kontext vorbereitet (vgl. Z. 69–78).

Es zeigt sich, dass sowohl Schleicher als auch Klafki in Bezug auf ihr Verständnis von Wissen und Wissenserwerb ähnliche Ansätze verfolgen. So dienen Wissen und Inhalte der adäquaten Begegnung mit Herausforderungen. Es geht bei beiden darum, **Wissen anzuwenden** und insbesondere bei gesamtgesellschaftlichen Prob-

lemstellungen **Handlungsfähigkeit** für das Individuum herauszubilden. Im Rahmen der drei Kernfertigkeiten Klafkis zeigt sich außerdem, dass beide Autoren individuelle Handlungsfähigkeit (Selbst- und Mitbestimmungsfähigkeit) im Einklang oder direkten Austausch mit gesellschaftlicher Verantwortung und Wirksamkeit zu sehen scheinen (Solidaritätsfähigkeit). Zudem wird bei beiden Ansätzen deutlich, dass Fähigkeiten nicht mehr in isolierten Disziplinen, sondern anhand von **anwendbaren Herausforderungen der Gesellschaft** erworben werden sollen. Klafki benennt diese als **epochaltypische Schlüsselprobleme**, Schleicher bezieht sich auf **internationale Kollaborationen**. Ein zentraler Unterschied der beiden Positionen kann darin gesehen werden, dass die beiden Ansätze jeweils einen unterschiedlichen Anlass aufweisen: Klafkis Konzeption beginnt mit einem demokratischen **Grundrecht des Individuums auf Bildung** und entwickelt sich von dort aus, wohingegen Schleicher den Ursprung seines Bildungsverständnisses ausgehend von der **gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte** zu sehen scheint.

Abschließend kann festgehalten werden, dass Schleicher und Klafki – betrachtet man deren Bildungsverständnis – sich in Bezug auf Inhalte und zu antizipierende Fähigkeiten und Kompetenzen stark ähneln: Inhalte sollen nicht an Disziplingrenzen festgemacht werden und Kompetenzen sollen ermöglichen, dass sich ein möglichst handlungsfähiges Individuum in komplexen modernen und globalisierten Gesellschaften entwickelt. Die Unterschiede im Hinblick auf die Ursprünge der jeweiligen Konzeption erscheinen zunächst marginal, geben Bildung jedoch sehr unterschiedliche Zuschreibungen: Bei Klafki ein Grundrecht, das allgemein zuzugestehen ist, oder bei dem Autor des Textes ein Instrumentarium zur Reaktion auf gesellschaftliche Entwicklung.

3. *Die dritte Teilaufgabe erfordert von Ihnen eine **Stellungnahme**. Wichtig ist hierbei, dass es um persönliche Meinungen und Einschätzungen gehen soll und kann, diese aber dennoch wissenschaftlich eingebettet sein sollen und sich daher an Kriterien orientieren müssen. Ebenfalls haben Sie bei dieser Aufgabe die Möglichkeit, zwischen zwei **Bezugstheorien** auszuwählen. Die folgende Ausarbeitung wird sich auf die **Funktionen von Schule nach Fend** beziehen. Hier können Sie den überleitenden Einleitungssatz mit dem ersten Arbeitsschritt verbinden, indem Sie direkt ein **Beurteilungsproblem** für ihre Stellungnahme generieren. Es soll dabei der Fragestellung nachgegangen werden, ob ein solches Bildungsverständnis nicht letztlich zu einer veränderten Funktionalität von Schule führen muss oder ob der im Text erwähnte Status quo auch hier ein Hemmnis darstellt. Benennen Sie dann ein **zentrales (pädagogisches) Kriterium**, an dem sich ihre Stellungnahme orientieren soll. Sie könnten beispielsweise hinterfragen, ob die gesellschaftlichen Entwicklungen Klafkis und Schleichers in Verbindung mit der Bezugstheorie pädagogisch wünschenswert sind und daher verfolgt werden sollten oder ob sie die Zielsetzung der Mündigkeit untersuchen. In dieser Ausarbeitung wird das grundlegende **Menschenbild der Bildsamkeit** herangezogen.*



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK